

DE «Not Standing in Place» ist ein Projekt von Vlatka Horvat und Tim Etchells mit imaginierten Monumenten von 14 internationalen Künstler*innen. Horvat und Etchells haben beide vielfältige künstlerische Praxen, die sich zwischen verschiedenen Formen bewegen – von Skulptur, Installation und Performance bis hin zu Zeichnung, Fotografie und Video. Neben ihren individuellen Praxen verbindet die beiden Kunstschaffenden seit 20 Jahren eine enge Zusammenarbeit, in deren Rahmen sie verschiedene Projekte und Initiativen umgesetzt haben.

EN «Not Standing in Place» is a project by Vlatka Horvat and Tim Etchells with imaginary monuments by 14 international artists. Horvat and Etchells each have a varied artistic practice that moves between different forms: from sculpture, installation and performance to drawing, photography and video. In addition to pursuing their individual practices, the two artists have had a close collaboration for 20 years, working together on a range of projects and initiatives.

vlatkahorvat.com
timetchells.com

Dank «Not Standing in Place» wird unterstützt durch die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, die Ernst Göhner Stiftung und die Max Kohler Stiftung

Führungen / Guided Tours

Do 19.8. 21.30 Uhr mit Yara Dulac Gisler. Deutsch
Sa 21.8. 18.00 Uhr mit Phil Hayes. Englisch
Mi 25.8. 18.00 Uhr mit Yara Dulac Gisler. Deutsch
Sa 28.8. 21.30 Uhr mit Phil Hayes. Englisch
So 29.8. 18.00 Uhr mit Yara Dulac Gisler. Deutsch
Do 2.9. 19.00 Uhr mit Phil Hayes. Englisch

Eintritt frei
Dauer 40 Min.

Treffpunkt Auf dem Teerplatz beim Haupteingang
Schutzkonzept Für die Führungen gilt Maskenpflicht.
Es ist kein Covid-Zertifikat erforderlich

Gesprächsformat / Discussion

DE Als Teil von Dread Scotts Arbeit wird es ein Gesprächsformat geben, in dem Ideen aus James Baldwins Essay «Stranger in the Village» diskutiert werden – weitere Details auf theaterspektakel.ch.
EN As part of Dread Scott's project, there will be a public discussion exploring ideas from James Baldwin's essay «Stranger in the Village» – please check theaterspektakel.ch for details.

Herausgeber Zürcher Theater Spektakel **Konzept & Idee** Vlatka Horvat & Tim Etchells **Technische Planung & Umsetzung** Stefan Jäggi **Redaktion** Remo Bitzi & Marc Schwegler (staaacks GmbH) **Gestaltung** Studio Marcus Kraft **Satz & Layout** Michel Fries **Druck** Schellenberg Druck AG **Redaktionsschluss** Mittwoch, 10. August 2021

Not Standing in Place

14 beschriebene Monumente

Ein Projekt von / A project by
Vlatka Horvat & Tim Etchells
mit / with Anne Bean¹³,
Caroline Bergvall³, Season
Butler⁸, Tania El Khoury⁶,
Sharon Hayes⁷, Hock E Aye Vi
Edgar Heap of Birds⁴, David
Horvitz¹⁴, Peter Liversidge¹¹,
Harun Morrison¹⁰, Ahmet
Öğüt⁹, Katrina Palmer⁵, Dan
Perjovschi¹, Dread Scott²,
Schwarzenbach Komplex¹²



Eine Kulturinstitution
der Stadt Zürich

TagesAnzeiger



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Swiss Re



Zürcher
Kantonalbank

NOT STANDING IN PLACE

DE Für «Not Standing in Place» haben wir eine Gruppe internationaler Künstler*innen eingeladen, für das Zürcher Theater Spektakel imaginäre Monumente in Textform zu schaffen. Diese Denkmäler, die alle mit Sprache arbeiten, nehmen unterschiedliche Formen an – von Werbetafeln über dreidimensionale Konstruktionen bis hin zu kleinen Schildern und Bannern.

Unsere Hoffnung war es, dass dieses temporäre Projekt Fragen dazu aufwirft, welchen Erfahrungen, welcher Geschichten und welchem Alltag wir im öffentlichen Raum Aufmerksamkeit zukommen lassen. Wir hatten erwartet, dass Konzepte wie Dauer und Vergänglichkeit oder materielle Präsenz und gesellschaftlicher Wandel verhandelt würden. Im Wesentlichen wollten wir aber den Interessen und Anliegen der eingeladenen Künstler*innen Raum bieten.

Wir schauen mit unterschiedlichen Perspektiven auf dieses Projekt. Vlatka ist im Sozialismus des ehemaligen Jugoslawiens aufgewachsen und lebt jetzt, da dieses Land nicht mehr existiert, als Teil von dessen Diaspora. Diese Erfahrung hat uns darauf sensibilisiert, wie sich soziale und politische Veränderungen in der Öffentlichkeit abspielen. Man denke nur daran, wie Akte des Verleugnens, Entfernens und Ersetzens – von Ideen (und Idealen), Ikonen, Denkmälern und anderen materiellen Zeugnissen – oft für Wandel stehen. In der jüngeren Vergangenheit, etwa im Zuge der Black-Lives-Matter-Proteste, haben sich die Debatten über Denkmäler intensiviert. Dies hat zu verschiedenen Reaktionen geführt (und auch Gräben vertieft), insbesondere in Bezug auf Statuen, die auch für rassistische Ungerechtigkeit, Unterdrückung und koloniale Ausbeutung stehen. Gleichzeitig haben der von populistischen Politiker*innen angeheizte Kulturkrieg und deren Spiel mit Fahnen und Zeichen wie auch die öffentliche Anerkennung von Gesundheitspersonal die Aufmerksamkeit auf den performativen Einsatz von Symbolen im öffentlichen Raum gelenkt.

Wir wollten, dass die hier präsentierten Arbeiten einen spielerischen und lebendigen Raum eröffnen für kollektives Imaginieren und Nachdenken – einen Raum, der Ideen in den Köpfen der Betrachter*innen provoziert. Wir haben versucht unsere Einladungen so zu formulieren, dass das Feld möglichst offen blieb. Die Künstler*innen sollten die Gelegenheit haben, auf Dinge aufmerksam zu machen, die sie betreffen: persönliche Anekdoten oder Interessen, vergessene oder marginalisierte Geschichten, überraschende Ereignisse oder Bilder, gemeinsame Träume oder auch abstrakte Ideen. Die eingeladenen Künstler*innen – Leute aus dem Feld der bildenden Kunst, der Performance oder dem Aktivismus –, haben tatsächlich mit einer unglaublichen Vielfalt an Ideen und Ansätzen Arbeiten für «Not Standing in Place» realisiert.

Im Dialog mit dem Festivalteam haben wir uns früh dazu entschieden, das Projekt remote umzusetzen. Angesichts der globalen Pandemie wie auch der Klimakrise war es uns ein Anliegen, internationale Reisen möglichst zu vermeiden. Wir haben die Künstler*innen gebeten, uns Texte und Anleitungen, wie ihre Arbeiten umgesetzt werden sollen, zukommen zu lassen und haben diese im Dialog vor Ort in Zürich realisieren lassen. Dieser Prozess hat ein grosses Vertrauen bei den teilnehmenden Künstler*innen vorausgesetzt. Dafür möchten wir uns bedanken.

Die internationalen Künstler*innen, deren Monumente auf der Landiwiese realisiert wurden, haben für diese Publikation jeweils einen Text zu ihrer Arbeit verfasst. Wir hoffen, dass Sie sich mit einigen der Ideen, Fragen und Bedenken, die hier versammelt sind, auseinandersetzen können.

Vlatka Horvat & Tim Etchells

EN For «Not Standing in Place», we invited a group of international artists to create imaginary monuments in text form to be installed across Theater Spektakel's festival site. These monuments summoned in language are presented on a variety of structures – from billboards and 3-dimensional constructions to small signs and banners.

Our hope for this temporary project was that it would ask questions about which aspects of experience, history and daily life are marked or celebrated in shared public space. We had anticipated that different questions around permanence/ephemerality, around material presence, and more broadly around societal change, might come to the fore, but essentially, we wanted the focus to come from the invited artists themselves, reflecting their interests and concerns.

The two of us come to this project from a number of angles. Through Vlatka's experience as someone raised during socialism in what used to be Yugoslavia, living now – when that country no longer exists – as part of its diaspora, we have been sensitized to the ways in which social and political changes are played out in the public sphere. Thinking how acts of disavowal, removal and replacement – of ideas (and ideals), icons, monuments and other artefacts – often characterize times of change. More recently, debates about monuments have intensified since last year's Black Lives Matter protests, provoking actions (and retrenchments) in many contexts, especially in respect of statues associated with histories of racial injustice, oppression and colonial exploitation. Meanwhile, broader culture wars, driven by populist politics have drawn attention to other performative symbols in public space, from flags to public actions in support of health workers.

We wanted these text-based works to open up a playful and vivid space of public imagination, reflection and thinking. A space where ideas can be unpacked in the minds of those encountering the works. With our invitation we tried to leave the field open, ceding to the artists to make text works that give attention to things that concern them: personal stories or interests, forgotten or marginalized histories, surprising events or images, shared dreams or even abstract ideas. The artists who have made works within the frame of «Not Standing in Place» – a mix of folks coming from visual art, performance and socially engaged practice – have indeed responded with an incredible diversity of ideas and approaches.

In dialogue with the festival team, we decided early on that the project would be realized remotely. With an awareness of both the global pandemic and the climate emergency, the goal was to avoid international travel. We have asked the artists to effectively give us proposals – texts and instructions for how their work should be realized – and, in dialogue with us, the production was carried out locally in Zurich. This process assumed a huge deal of trust on the part of the participating artists, for which we are immensely grateful.

The international artists whose temporary text-based monuments have been realized on the Landiwiese have each written an introduction to their own work for this guide. We hope you will consider some of the ideas, questions and concerns they have asked us to contend with.

Vlatka Horvat & Tim Etchells

1

DAN PERJOVSCHI**Words are Monuments**

Sibiu & Bucharest

DE Meine rumänischen Landsleute starben 1989 auf der Strasse für die Freiheit. Ich ehre ihr Andenken, indem ich den öffentlichen Raum sehr ernst nehme. Worte sind Denkmäler.

Dan Perjovschi lebt und arbeitet in Bukarest und Sibiu, Rumänien. Zu seinen Einzelausstellungen zählen «Drawing the World» im Ludwig Museum (Aachen, 2021), «Unframed» im Kiasma (Helsinki, 2013), «What Happen to US?» im MoMA (New York City, 2007), «I am not Exotic I am Exhausted» in der Kunsthalle Basel (2007), «The Room Drawing» in der Tate Modern (London, 2006) und «Naked Drawings» im Ludwig Museum (Köln, 2005). Perjovschis Arbeit wurden 2004 mit dem George-Maciunas-Preis und 2016 mit dem Rosa-Schapiro-Kunstpreis (Kunsthalle Hamburg) ausgezeichnet.

EN In 1989 my fellow Romanian people died on the streets for Freedom. I honour their memory treating Public Space very seriously. Words are Monuments.

Dan Perjovschi lives and works in Bucharest and Sibiu, Romania. His solo shows include «Drawing the World» at Ludwig Museum (Aachen, 2021), «Unframed» at Kiasma (Helsinki, 2013), «What Happen to US?» at MoMA (New York City, 2007), «I am not Exotic I am Exhausted» at Kunsthalle Basel (2007), «The Room Drawing» at Tate Modern (London, 2006) and «Naked Drawings» at Ludwig Museum (Cologne, 2005). Perjovschi received the George Maciunas Prize in 2004 and the Rosa Schapiro Art Prize (Kunsthalle Hamburg) in 2016.

gregorpodnar.com/dan-perjovschi
janelombardgallery.com/dan-perjovschi

2

DREAD SCOTT**Monument to Stranger in the Village**

Brooklyn, New York

DE Heute ehren wir die Fremden im Dorf. Denkmäler sind nicht dauerhaft. Sie dauern an, wenn Ideen in den Köpfen wachsen und ermutigt werden, sich zu verbreiten. «Monument to Stranger in the Village» ist ein lebendes Denkmal. Es ist ein Denkmal für den Essay «Fremder im Dorf». Es ist ein Denkmal für James Baldwin. Es ist ein Denkmal für den Fremden im Dorf.

Dread Scott ist ein interdisziplinärer Künstler, dessen Kunst Betrachter*innen ermutigt, amerikanische Ideale erneut zu hinterfragen. 1989 verbot der US-Senat eine seiner Arbeiten, und Präsident Bush erklärte das Werk wegen der verletzenden Verwendung der amerikanischen Flagge für «schändlich». Seine Arbeiten wurden im Whitney Museum (New York City), MoMA/PS1 (New York City), Walker Art Center (Minneapolis) sowie in Galerien und an Strassenecken ausgestellt. Er wurde 2021 mit einem Stipendium der John Simon Guggenheim Memorial Foundation ausgezeichnet und erhielt davor Stipendien von Open Society Foundations und United States Artists. Die Online-Plattform artnet.com bezeichnet seine Performance «Slave Rebellion Reenactment» aus dem Jahr 2019 als eines der wichtigsten Kunstwerke des Jahrzehnts.

EN Today we honor the stranger in the village. Monuments are not permanent. They last when ideas grow inside minds and are encouraged to spread. «Monument to Stranger in the Village» is a living monument. It is a monument to the essay «Stranger in the Village». It is a monument to James Baldwin. It is a monument to the stranger in the village.

Dread Scott is an interdisciplinary artist whose art encourages viewers to re-examine ideals of American society. In 1989, the US Senate outlawed his artwork and President Bush declared it «disgraceful» because of its transgressive use of the American flag. His work has been exhibited at the Whitney Museum (New York City), MoMA/PS1 (New York City), Walker Art Center (Minneapolis) and in galleries and on street corners. He is a 2021 John Simon Guggenheim Fellow and has also received fellowships from Open Society Foundations and United States Artists. artnet.com highlighted his 2019 performance, «Slave Rebellion Reenactment», as one of the most important artworks of the decade.

dreadscott.net

3

CAROLINE BERGVALL

ShelTer

London

DE Der grossgeschriebene Buchstabe «T» nimmt in «ShelTer» eine schützende Form an, die nötig ist in dieser Zeit der sozialen und klimatischen Krisen. Die T-Form bildet die Grundlage für Konstruktion und Materialwahl und war Ausgangspunkt des Gedichts auf dieser Seite. Das im Dach der Installation ausgesparte Wort lebt von der Interaktion mit den Elementen, etwa dem Sonnenlicht. Zu bestimmten Tageszeiten ist das Wort als Schattenwurf zu lesen. Wo gibt es Zuflucht? Wo finden wir Schutz?

Caroline Bergvall ist eine international preisgekrönte Künstlerin, Performerin und Autorin. Sie arbeitet interdisziplinär, in unterschiedlichen Medien und Sprachen. In ihren sprachbasierten Werken verwendet sie häufig literarische Formen oder greift diese auf, um heikle historische oder aktuelle Ereignisse zu thematisieren. Ihre Arbeiten, die vielerorts gezeigt wurden, manifestieren sich als Performances, Installationen, Bücher, Grafiken, Audio-Arbeiten und Online-Events.

EN «ShelTer» was conceived using the capitalised letter «T» as a sheltering shape, a shape for our time of social and climactic emergencies. The T-shape formed the basis for the construction and choice of materials, and dictated the poem below. The roof-word is wide open to the elements. At specific times of day, it exists mainly as a long shadow. Where is refuge? Where is shelter?

Caroline Bergvall is an international and award-winning artist, performer and writer. She works across media, languages and art forms. Her language-based pieces often utilise or revisit literary forms to tackle difficult historical or current events. Her travelling artworks include performances, installations, books, graphic pieces, soundworks and online events.

Under cover of Temporary
shelTer
home wiThout home
uprooT
uprooTed
planeTary

Home is an earTh righT
EarTh is a home righT

When the Trumpets sound
where are The keepers?
—we are The keepers
of The world
of the hearT
of the earTh
of each oTher

carolinebergvall.com

4

HOCK E AYE VI EDGAR HEAP OF BIRDS

Set Indiens Free

Cheyenne & Arapaho Nations, Oklahoma

DE Der Schweizer Künstler Karl Bodmer reiste 1832 und 1834 mit Prinz Maximilian, einem sogenannten deutschen «Entdecker», den Missouri River entlang durch westliches Stammesgebiet. Bodmer hat viele indigene Einwohner*innen gemalt und dadurch gewissermassen «eingefangen». Von diesen Darstellungen wurden die indigenen Einwohner*innen nie wieder befreit. Im Metropolitan Museum of Art in New York City ist derzeit eine Ausstellung mit Bodmers Drucken und Gemälden zu sehen. Diese Bilder werden bis heute anstelle von authentischen und zeitgenössischen Darstellungen indigener Bürger*innen gezeigt. Auf authentische Selbstdarstellung indigener Bürger*innen verzichtet die USA bis heute gerne, da einmal mehr auf Europäische Sichtweisen zurückgegriffen wird.

Hock E Aye Vi Edgar Heap of Birds ist Künstler und setzt sich für indigene Gemeinschaften weltweit ein. Heap of Birds' Werk umfasst multidisziplinäre Formen öffentlicher Kunst, grossformatige Zeichnungen, Acrylgemälde, Drucke, Werke aus Glas und monumentale Aussenraum-Skulpturen aus Porzellan, Kunstharzlack und Stahl. Während Heap of Birds indigene Gemeinschaften repräsentiert, konzentriert sich seine Kunst inhaltlich auf soziale Gerechtigkeit und auf das Recht, innerhalb einer Gemeinschaft als freies und selbstbestimmtes Individuum leben zu dürfen. Die Arbeiten von Heap of Birds wurden in renommierten Institutionen weltweit ausgestellt, darunter das MoMA (New York City), das Site Santa Fe Museum (New Mexico), die Documenta (Kassel) und die Biennale von Venedig 2007. Zudem sind Werke aus Heap of Birds' Œuvre in den Sammlungen zahlreicher Museen vertreten, darunter das Whitney Museum (New York City), das Walker Art Center (Minneapolis) und das Smithsonian Institution (Washington).

EN Swiss artist Karl Bodmer travelled with Prince Maximilian, a so-called German «Explorer», in 1832 and '34 up the Missouri River in the Western tribal lands. Bodmer, in a sense, «captured» many Native people via his paintings, never to be released. There is a display of his prints and paintings right now at the Metropolitan Museum of Art in New York City. Those images often replace any articulation of true and now Native Nation citizens. Real Natives, even today, are not needed by the US republic to represent themselves since the Euro versions have been stolen and trotted out once again.

Hock E Aye Vi Edgar Heap of Birds is an artist and an advocate for indigenous communities worldwide. His works include multidisciplinary forms of public art messages, large-scale drawings, Neuf Series acrylic paintings, prints, works in glass and monumental porcelain enamel on steel outdoor sculpture. While representing indigenous communities, his art focuses first on social justice and on the personal freedom to live within the tribal circle as an expressive individual. Heap of Birds' work has been exhibited at some of the most renowned institutions in the world, including MoMA (New York City), Site Santa Fe Museum (New Mexico), Documenta (Kassel) and the 2007 Venice Biennale and is included in the collections of many museums, such as the Whitney Museum (New York City), Walker Art Center (Minneapolis) and the Smithsonian Institution (Washington).

eheapofbirds.com

5

KATRINA PALMER**Black Text: A Covert Physical Manifestation
in the Discursive Field**

London

DE «Black Text» zeigt die Titelseite eines Buches. Die Worte und das Layout schreiben das Werk der Autorin/Herausgeberin namens «Palmer» zu. Dieser Name erscheint anstelle des afrikanischen Namens der Autorin/Herausgeberin, der im Zuge des transatlantischen Sklavenhandels ausgelöscht wurde.

Katrina Palmers Werk besteht aus textbasierten Skulpturen, Audioarbeiten und sprachbasierten Performances. Objekte, Körper und Stimmen scheinen dabei in immer neue Beziehungen im sozialen Raum auf. Folgende Arbeiten Palmers wurden jüngst präsentiert: «The Coffin Jump» im Yorkshire Sculpture Park (2018), «The Necropolitan Line» im Henry Moore Institute (Leeds, 2015), «End Matter» im Rahmen von Artangel (London, 2015) und «Hello and Retreat» im Rahmen von England's Creative Coast (Essex, 2021). Palmer wurde 2014 mit dem Paul Hamlyn Award for Artists ausgezeichnet. Sie unterrichtet an der Ruskin School of Art und lebt in London.

EN «Black Text» is manifestly the title page of a written work. The words and layout explicitly propose the work that is attributed to the author/publisher named «Palmer». This name appears in place of the author/publisher's African name, which was erased as part of the transatlantic slave trade.

Katrina Palmer correlates sculpture with writing and associated forms including audio works, performances and signs. Objects, bodies and voices proposed in this writing are often precariously situated between absence and full emergence in the social space. Among her exhibitions are «The Coffin Jump» at the Yorkshire Sculpture Park (2018), «The Necropolitan Line» at Henry Moore Institute (Leeds, 2015), «End Matter» at Artangel (London, 2015) and «Hello and Retreat» as a part of England's Creative Coast (Essex, 2021). Palmer received the Paul Hamlyn Award for Artists in 2014. She teaches at the Ruskin School of Art and lives in London.

katrinapalmerartist.com

6

TANIA EL KHOURY**They Knew**

Beirut & Red Hook, New York

DE Der Libanon durchlebt zurzeit mehrere humanitäre und wirtschaftliche Krisen, die alle von einer korrupten und gierigen politischen und wirtschaftlichen Elite verursacht wurden. «They Knew» ist eine Reaktion auf die fehlende Rechenschaftspflicht dieser Eliten – mit Blick auf die verheerende Explosion im Hafen von Beirut im August 2020, genauso wie auf die aktuelle Wirtschaftskrise. Die Arbeit thematisiert die illegale Ausfuhr von Geld kurz vor der Währungsabwertung. Ein grosser Teil dieses (unseres) Geldes landete auf Schweizer Bankkonten. «They Knew» verweist auch auf das Wissen der Regierung um die Existenz des hochexplosiven Materials, das illegal im Hafen Beiruts gelagert wurde. Nach der Explosion tauchte ein Graffiti auf, das übermalt wurde und dann erneut auftauchte. Dieses lautet: «Meine Regierung hat das getan.»

Tania El Khoury ist Performancekünstlerin. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit der Interaktivität des Publikums und dem dabei vorhandenen politischen Potenzial. Sie leitet das Center for Human Rights & the Arts am Bard College in New York. Tania El Khoury ist Mitbegründerin des in Beirut ansässigen Performance- und Urbanistik-Forschungskollektiv Dictaphone Group. Sie wurde mit dem Bessie Award, dem International Live Art Prize, dem Total Theatre Innovations Award und dem Arches Brick Award ausgezeichnet.

EN Lebanon is currently undergoing multiple humanitarian and economic crises, all of which have been caused by a corrupt and greedy political elite class. «They Knew» responds to the lack of accountability in regard to the devastating explosion at the port of Beirut in August 2020 and the current economic depression. The work refers to the political and business elites smuggling money outside the country just before the currency devaluation. A significant part of their (our) money ended up in Swiss banks. «They Knew» also points to the government's knowledge of the existence of the highly explosive material stored illegally in the city's port. In the aftermath of the explosion, a graffiti appeared, was erased, then resurfaced again. It states: «my government did this.»

Tania El Khoury is a live artist working with audience interactivity and its political potential. She is the director of the Center for Human Rights & the Arts at Bard College in New York. Tania is a co-founder of Beirut-based performance and urban research collective Dictaphone Group. She is the recipient of the Bessie Award, the International Live Art Prize, the Total Theatre Innovation Award and the Arches Brick Award.

taniaelkhoury.com

↖ STADT

SAAL

Mythenquai

EINGANG/ENTRANCE →

BÜHNE AM UFER

NORD

EINGANG/ENTRANCE →

Mythenquai

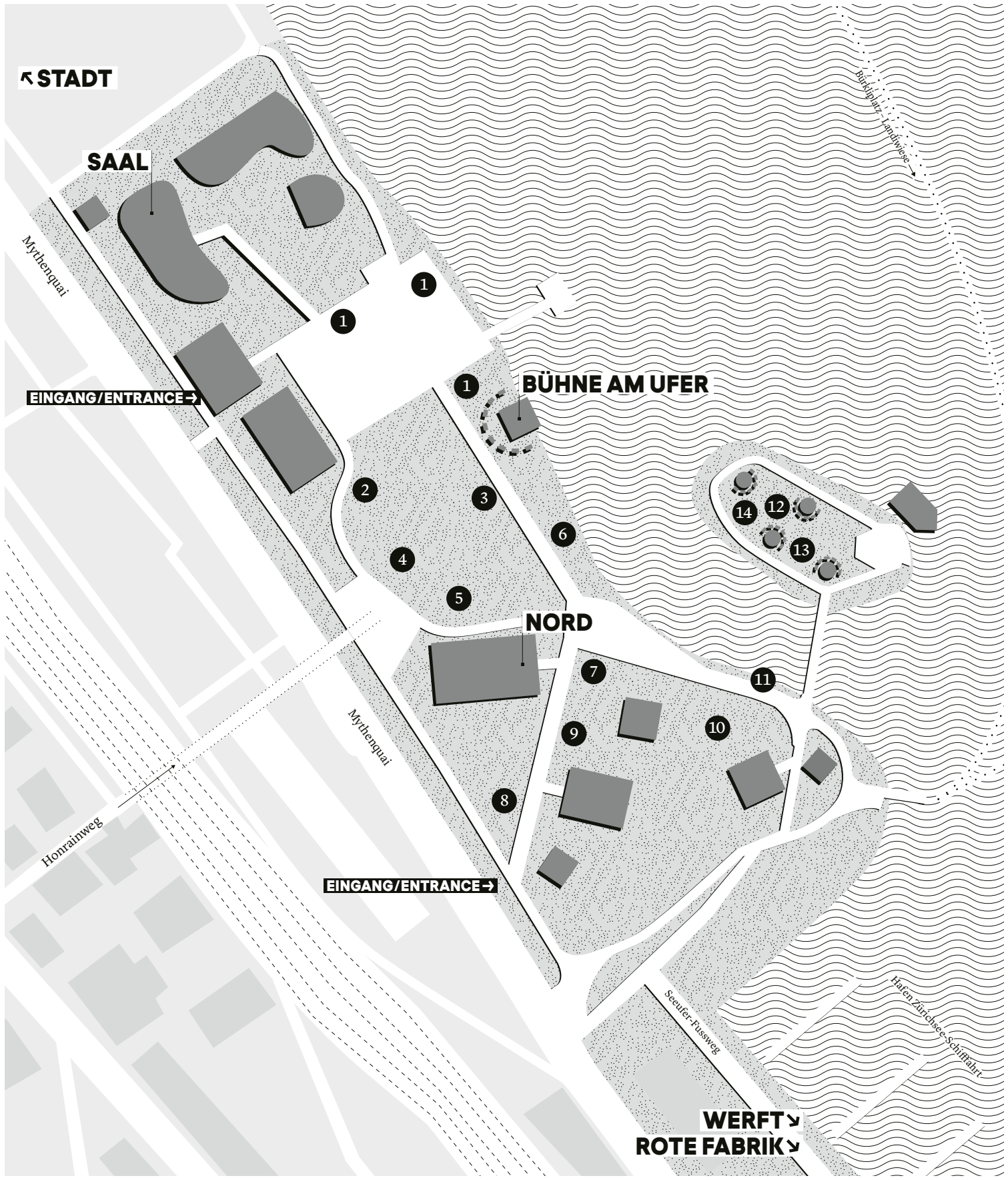
Honrainweg

Seefuhr-Fussweg

Hafen Zürichsee-Schifffahrt

WERFT
ROTE FABRIK

Bühnenplatz - rundweise



DE «Come Out Come Out» ist ein Gedankenspiel mit der Zeit und dem Zurückbleiben – sowohl physisch als auch zeitlich. Die beiden Slogans «Come out, come out where you are» und «An Army of Lovers Cannot Lose» stammen aus Bildern von Protesten während des kurzlebigen Gay Liberation Movements (1969–73). Ich betrachte Protest als Grammatik genauso wie als Aktion. Auf diese Weise sehe ich Protest als zusammengesetzt aus sprachlichen, choreografischen, kompositorischen, politischen und emotionalen Elementen. Die Protestschilder und -banner haben eine ganz eigene Zeitlichkeit: Sie vereinen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In dieser Arbeit möchte ich einen Moment schaffen, um «hinter» Protestbanner zu blicken – ein möglicher und unmöglicher Ort. Dieser «Ort» interessiert mich. Ebenso interessiert es mich, die Direktheit und die Annahmen einer transparenten Faktizität des Genres der Monumentalität ein wenig aufzubrechen.

Sharon Hayes ist eine Künstlerin, die mit Video, Performance, Sound und Skulptur im öffentlichen Raum arbeitet. Mit ihrer Arbeit will sie Schnittmengen zwischen Geschichte, Politik und Sprache erkunden, eindimensionale historische Narrative auflösen und schlummernde Ideen auf ein Neues entzünden – und damit gegenseitiges Verständnis in aktuellen politischen Diskussionen zu schaffen. In ihrer Arbeit insistiert sie auf Grammatiken – sprachlich, affektiv und klanglich –, durch die sich politischer Widerstand zeigt.

EN «Come Out Come Out» is a speculation on time and on being behind – both physically and temporally. These two slogans: «Come out, Come out Wherever You Are» and «An Army of Lovers Cannot Lose» are drawn from images of protests during the short-lived Gay Liberation Movement (1969–73). I think of protest as a grammar as much as an action. In that way, I see protest as composed of linguistic, choreographic, compositional, political and emotional elements. The tense of a protest sign or banner is one entirely its own: past, present and future at the same time. In this work, I want to offer a moment to linger «behind» the protest banner – a possible and impossible place. I'm interested in this holding up this space and in disrupting, ever-so-slightly the fixedness, frontality and assumptions/presumptions of transparent facticity of the genre of monumentality.

Sharon Hayes is an artist who uses video, performance, sound and public sculpture to expose specific intersections between history, politics and speech, to unspool reductive historical narratives and to re-ignite dormant pathways through which counter-understandings of the contemporary political condition can be formed. In her work, she lingers in the grammars – linguistic, affective and sonic – through which political resistance appears.

DE «Quid Pro Quo» befasst sich mit der Schönheit und den Widersprüchen des sozialen Lebens von Schwarzen Menschen sowie den Bedingungen und Folgen ihres sozialen Todes. Der Gleichung ist eine einfache: Ihr tötet uns, wir verfolgen euch.

Season Butler lebt zwischen London und Berlin und ist als Autorin, Künstlerin und Dramaturgin tätig. Sie beschäftigt sich unter anderem mit Jugend und Alter, Einsamkeit und Gemeinschaft, dem Aushandeln von Hoffnung und damit, was es heißt, einer zusehends tückischeren Zukunft zu begegnen. Ihre jüngsten Arbeiten wurden im Baltic Centre, in der Tate Exchange und im Lettischen Zentrum für zeitgenössische Kunst gezeigt. Ihr Debütroman «Cygnet» erschien 2019 und wurde 2020 mit einem Writers' Guild Award als bester Debütroman ausgezeichnet.

EN «Quid Pro Quo» considers the beauty and contradictions of Black social life, and the condition and consequences of social death. The trade-off is simple: You kill us, we haunt you.

Season Butler is a writer, artist and dramaturg based between London and Berlin. She thinks a lot about youth and old age, solitude and community, negotiations with hope and what it means to look forward to an increasingly wily future. Her recent artwork has appeared in the Baltic Centre, Tate Exchange and Latvian Centre for Contemporary Art. Her debut novel, «Cygnet», was published in 2019 and won Best First Novel at Writers' Guild Awards in 2020.

AHMET ÖĞÜT**No Emotional Abuse Monument**

Amsterdam & Istanbul

No Orbiting Zone

*the practice of someone stopping communicating with you in real life but continuing to engage with your social media posts.

No Catfishing Zone

*the practice of someone misrepresenting themselves in a significant way.

No Gaslighting Zone

*the practice of someone trying to get you to question your own reality and judgement.

No Ghosting Zone

*the practice of someone cutting you off and cutting you out.

No Benching Zone

*the practice of someone keeping both you and your relationship hidden.

NoBreadcrumbing Zone

*the practice of someone sending out flirtatious, but non-committal social signals.

DE Ahmet Öğüt, der 1981 in Silvan, Diyarbakir geboren wurde, hat unter anderem in der Kunsthall Charlottenborg (Kopenhagen), der Chisenhale Gallery (London) und dem Van Abbemuseum (Eindhoven) Einzelausstellungen realisiert. Zudem wurden seine Arbeiten im Rahmen zahlreicher Gruppenausstellungen präsentiert, darunter Asia Society Triennial (New York City), Echigo-Tsumari Art Triennale (Niigata), British Art Show 8 (Leeds, Edinburgh, Norwich und Southampton), 13. Biennale de Lyon, Performa 13 (New York City), 7. Liverpool Biennale, 12. Istanbul Biennale, New Museum Triennale (New York City) und 5. Berlin Biennale. Zusammen mit Banu Cennetoğlu vertrat er die Türkei bei der 53. Biennale von Venedig.

EN Born in Silvan, Diyarbakir, Ahmet Öğüt has exhibited widely, including in solo exhibitions at Kunsthall Charlottenborg (Copenhagen), Chisenhale Gallery (London) and Van Abbemuseum (Eindhoven). He has also participated in numerous group exhibitions, including Asia Society Triennial (New York City), Echigo-Tsumari Art Triennale (Niigata), British Art Show 8 (Leeds, Edinburgh, Norwich and Southampton), 13th Biennale de Lyon, Performa 13 (New York City), 7th Liverpool Biennial, 12th Istanbul Biennial, New Museum Triennial (New York City) and 5th Berlin Biennial. He co-represented Turkey at the 53rd Venice Biennale.

HARUN MORRISON**How to Do Things with Non-Words**

UK waterways

DE Über eine Ausgabe des «Journal of British Language and Communication Disorders», die meiner Schwester, einer Logopädin, gehörte, bin ich auf «non-words» aufmerksam geworden. Die Publikation enthielt eine Tabelle mit 40 Paaren von Nichtwörtern mit zunehmender Komplexität. Diese Tabelle wurde nun auf ein Plakat vergrößert. Begleitet wird das Plakat von der Stimme der Zürcher Künstlerin und Musikerin Lea Rüegg, die die Worte singt. Logopäd*innen verwenden Nichtwörter als diagnostisches Werkzeug, um Sprachkenntnisse – insbesondere die Fähigkeit zur phonetischen Entschlüsselung – zu messen. Nicht-Wörter folgen der typischen Struktur eines Wortes in einer bestimmten Sprache, existieren aber nicht. Die getestete Person kann sich nicht auf Vorwissen und andere soziale Faktoren verlassen. Der Titel der Arbeit nimmt den Text «How to Do Things with Words» (1955/1962) des Sprachphilosophen J.L. Austin auf die Schippe.

Harun Morrison ist ein Künstler und Schriftsteller. Er lebt auf einem Hausboot, mit dem er britische Gewässer durchquert. Sein Roman «The Escape Artist» erscheint 2022 bei Bookworks.

EN I became aware of «non-words» via an issue of the «Journal of British Language and Communication Disorders» that belonged to my sister, a speech therapist. It featured a table of 40 pairs of non-words of increasing complexity. This table has been replicated and enlarged. The poster is accompanied by the voice of Zurich-based artist and musician Lea Rüegg singing the words. Speech therapists use non-words as a diagnostic tool to gauge language skills – especially the ability of phonetic decoding. Non-words follow the typical structure of a word in a given language, but do not exist. The person being tested cannot rely on pre-familiarity and other social factors. The title of this work riffs on language philosopher J.L. Austin's text «How to Do Things with Words» (1955/1962).

Harun Morrison is an artist and writer based on the UK waterways. His forthcoming novel «The Escape Artist» will be published by Bookworks in 2022.

11

PETER LIVERSIDGE**I Propose That We Should Walk Together**

London

DE Ich wollte eine Arbeit realisieren, die potenzielle Interaktionen mit einem Publikum aufzeigt. Ursprünglich sollte der Text auf Poster gedruckt werden, die in einer Galerie zum Mitnehmen angeboten werden – ein Stapel auf dem Boden sollte es sein. Die Besucher*innen wären dazu eingeladen gewesen, die Poster mitzunehmen – die Arbeit also aus der Ausstellung zu entfernen. Das wäre nicht nur als Geste, sondern als Einladung, Teil einer Performance zu sein, zu verstehen gewesen.

Was wäre, wenn der Satz nun auf einer Plakatwand stünde? Was wäre, wenn das Mitnehmen nur gedanklich, in der Vorstellung geschehen würde? Das könnte unterschiedlich interpretiert werden – als kollektive Aktion, als romantische Geste oder als physischer Akt; aber in welche Richtung und wozu?

Vielleicht ist es als Einladung zu verstehen, über andere nachzudenken, Empathie, Unterstützung und Engagement zu zeigen, gegenüber jenen, die man kennt und jenen, die man noch nicht kennengelernt hat.

Peter Liversidge lebt und arbeitet in London. Er hat unter anderem die folgenden Ausstellungen realisiert: «Sign Paintings for Belfast» im The Mac (Belfast, 2020), «Out/Exit Piece» im Jupiter Artland (Edinburgh, 2020), «Working Title II» in der Bonniers Konsthall (Stockholm, 2018), «The Bridge (A Choral Piece for Tate Modern)» (2016) und «Notes on Protesting» in der Whitechapel Gallery (London, 2015).

EN I had wanted to make a work that considered potential interaction with an audience. Originally this text was made into a take-away poster, stacked on a gallery floor, inviting visitors to the show to take them away, remove the work from the exhibition. This was not just a gesture but an invitation to be part of a performance.

What if, as it is now, the work was on a billboard? What if the taking away was in the memory, in the imagination? As a statement it can be read in many ways, as a collective action, a romantic gesture, as a physical act; in what direction, to what ends? Perhaps as an invitation to consider others, show empathy, support, engagement, with those known and those not yet met.

Peter Liversidge lives and works in London. His selected shows include «Sign Paintings for Belfast» at The Mac (Belfast, 2020), «Out/Exit Piece» at Jupiter Artland (Edinburgh, 2020), «Working Title II» at Bonniers Konsthall (Stockholm, 2018), «The Bridge (A Choral Piece for Tate Modern)» (2016) and «Notes on Protesting» at Whitechapel Gallery (London, 2015).

peterliversidge.com

12

**SCHWAR ZENBACH KOMPL EX
(KONZEPT: DAPHNE KOKKINI)****BLICKWECHSEL**

Zürich

DE Wir leben in turbulenten Zeiten. «Blickwechsel» lenkt unsere Perspektive auf machtvolle migrationspolitische Diskurse und Materialitäten, welche die Schweizer Gesellschaft seit Generationen prägen; insbesondere auf Wörter, die unser Zugehörigkeitsgefühl rahmen. Die Dekonstruktion und Neuordnung von bürokratischen Begriffen und Euphemismen symbolisiert die Last einer traumatischen Vergangenheit und eröffnet neue Perspektiven für die Zukunft.

«Blickwechsel» ist Teil des interdisziplinären Projektes Schwar zenbach Kompl ex, das eine neue vielstimmige Erinnerungspolitik zu Migration, Rassismus und Widerstand stärken möchte. Die Installation ist eingebettet in eine kollektive Recherche zu Arbeitsmigrant*innen in der Schweiz – sogenannten «Saisonniers» –, zu ausschliessenden gesetzlichen Regulierungen, Wohnbedingungen in Kasernensiedlungen, illegalisierten Familien und versteckten Kindern.

Daphne Kokkini ist Architektin und bildende Künstlerin mit Sitz in Zürich. Ihre Projekte sind in verschiedenen Feldern anzusiedeln – von Landschaftsdesign und Städtebau bis hin zu ortsspezifischer Installation, Szenografie, Film und Performance. Ihre Arbeiten versteht sie als Narrative, die sich aus Beobachtungen von Orten, Menschen und dem, was dazwischen liegt, ergeben.

EN We live in turbulent times. «Blickwechsel» invites to shift our perspective on discourses and materialities that have been shaping the Swiss society for generations, particularly on words that frame and affect our feeling of belonging. Dismantling and reshuffling these composite bureaucratic terms and euphemisms might lift the burden of a traumatic past and open up new perspectives for the future.

Embedded in the interdisciplinary, community-based project Schwar zenbach Kompl ex, which tries to put forward a new multi-voiced politics of memory on migration, racism and resistance, «Blickwechsel» is a research on migrant workers in Switzerland (Saisonniers), the exclusive legal regulations, housing conditions in barrack settlements, illegalized families and hidden children.

Daphne Kokkini is an architect and visual artist based in Zurich. Her projects range from landscape and urban design to site-specific installations, scenography, film and performance. She perceives them as narratives deriving from cross-cultural observations on places, people and the things in between.

schwarzenbach-komplex.ch
dkwerkraum.ch

DE 1970 stellte ich für eine Performance einen Spiegel auf. Wenn eine Person durch die Tür kam, konnte sie mich sofort im Spiegel sehen und ebenso konnte ich sie sehen. So konnten die Person und ich nur über unsere Reflexionen kommunizieren. Der Philosoph Michel Foucault beschrieb mit dem Konzept der Heterotopie Räume, die «anders» sind: verstörend, intensiv, widersprüchlich, unvereinbar oder transformierend. Die Heterotopie des Spiegels verstand er als einen «ortlosen Ort», der real ist und mit dem ihn umgebenden realen Raum in Beziehung steht, und gleichzeitig unwirklich, ein virtuelles Bild erzeugend.

In «Self Etc.», einer 2018 erschienenen Monographie über das Werk von Anne Bean, schrieb der Schriftsteller Dominic Johnson: «Anne Bean ist eine anerkannte internationale Persönlichkeit, die seit den 1960er Jahren aktiv arbeitet. Die Kunst von Anne Bean verfremdet unser Gefühl für Zeit, Erinnerung, Sprache, Körper und Identität, insbesondere durch Solo- und kollaborative Performances. Dabei bewegt sie sich in einem lebendigen Kontinuum zwischen Kunst und Leben.»

EN In 1970, for a performance, I set up a mirror and whoever came through the door could immediately see me in reflection and likewise I could see them. We communicated only through our reflections. The philosopher Michel Foucault spoke about the concept of heterotopia to describe spaces that are «other»: disturbing, intense, contradictory, incompatible or transforming. He commented on the heterotopia of the mirror as being a «placeless place», simultaneously real, relating with the real space surrounding it, and unreal, creating a virtual image.

In «Self Etc.», a monograph on Anne Bean's work published in 2018, the writer Dominic Johnson wrote: «Anne Bean is a noted international figure who has been working actively since the 1960s. The art of Anne Bean makes strange our sense of time, memory, language, the body, and identity, particularly through solo and collaborative performances along a vital continuum between art and life.»

DE Verspielt und poetisch mischen sich die Werke von David Horvitz in die Systeme von Sprache, Zeit und Netzwerken, mit rasenden Zoom-Anrufen und Bildern, die über Bildschirme übertragen werden. Die Arbeit des Ozeanromantikers mit Sitz in Los Angeles, Kalifornien, kennt keine Kategorisierung: Sein umfangreiches nomadisches Œuvre umfasst Fotografie, Mund-zu-Mund-Propaganda, Bewegung im physischen Raum, Künstler*innenbücher, Performances, Memes, Mail Art, Klang, Stempel, Gastronomie, Wetter, Reisen, Spaziergänge und Aquarelle. Horvitz interessiert sich für die Distanz zwischen Orten, Menschen und Zeit, um die Möglichkeiten auszuloten, sich diese anzueignen, zu untergraben oder sogar zu überwinden. Seine Werke, die mal im Postsystem, mal in Bibliotheken, mal am Lost-and-Found-Schalter eines Flughafens auftauchen, lenken unsere Aufmerksamkeit auf das Unendliche, auf das Finden von Schlupflöchern, auf alternative Logiken, auf die winzigen, aber wichtigen Details und das Imaginäre. Bei Horvitz ist Kunst sowohl Kontemplation wie auch virales oder systemisches Werkzeug, um Veränderungen im Persönlichen herbeizurufen – wie Schlummerlieder, die sich in unseren Köpfen einprägen. David Horvitz kreiert Fiktionen, die sich heimlich in die Realität einschleichen. Kieselsteine, da in steter Bewegung, haben naturgegeben oft eine matte Oberfläche.

EN Playful and poetic, the works of David Horvitz, an ocean romantic, based in Los Angeles, California, meddle with the systems of language, time and networks, hyper-paced Zoom calls and images transmitted through screens. Eschewing categorization, his expansive nomadic body of work, traversing the forms of photographs, word of mouth and physical movement or distribution, artist books, performances, memes, mail art, sound, rubber stamps, gastronomy, weather, travel, walks and watercolor, is presented through examining questions of distance between places, people and time in order to test the possibilities of appropriating, undermining or even erasing this distance. Left face to face with his works, in the postal system, libraries and airport lost and found services, even engaged into action, our attention to the infinitesimal, finding loopholes and alternative logics within them, to the minute but important details and to the imaginary comes to the fore. As lullabies imprinted in our head, Horvitz deploys art as both object of contemplation and as viral or systemic tool to effect change on a personal scale. David Horvitz makes fictions that insert themselves surreptitiously into the real. Shifting seamlessly, pebbles often possess a naturally frosted finish.